

Wie Chefs über ihre Mitarbeiter denken

Mittelstandsforum der VR-Bank Ellwangen mit einem Vortrag des Bestsellerautors Professor Jörg Knoblauch

Das Mittelstandsforum der VR-Bank Ellwangen war überaus gut besucht. Kunden, Firmenvertreter und Unternehmer aus dem gesamten Ostalbkreis hatten sich eingefunden, um zu hören, was der Bestsellerautor und Personalexperte Professor Dr. Jörg Knoblauch zum Thema „Wie gewinne ich gute Mitarbeiter und wie halte ich sie“ zu sagen hatte.

Ellwangen. Einen launigen und unterhaltsamen Abend, einen Mix aus Informationen und Unterhaltung, hatte VR-Bankvorstand Jürgen Hornung zuvor in seiner Begrüßung versprochen. Den musikalischen Rahmen zu dem Vortrag „mit Pfiff“ bot die Big Band des Peutingen Gymnasiums unter der Leitung von Markus Fingerle und Tanja Gold.

Der betont locker auftretende „Managementvordenker“ Jörg Knoblauch hielt sich danach nicht mit langen Vorreden auf, sondern machte sofort Nägel mit Köpfen. Die Suche nach qualifizierten Arbeitskräften dürfe angesichts des demografischen Wandels und dem weiter vorherrschenden Mangel an Facharbeitskräften nicht auf die lange Bank geschoben werden, redete Knoblauch Tacheles. Das beste Mittel um dem Mangel an Facharbeitskräften entgegenzuwirken, sei eine qualifizierte Ausbildung der eigenen Nachwuchskräfte. Ein Potenzial, welches ständig gepflegt und gehegt werden müsse „wie ein Schmuckkästchen, das man so lange reibt bis es glänzt“.

Ansonsten sollte man bei der Suche nach dem richtigen Personal differenziert vorgehen: „Gute Chefs denken in den Kategorien A, B und C.“ Wobei Chefs

von Mitarbeitern der Kategorien B und C nicht allzu viel halten. So seien Mitarbeiter der Kategorie B zum Beispiel nicht bereit, Überstunden zu leisten. Und Personal der Kategorie C sei selbst dann noch zu teuer, wenn es umsonst arbeiten würde. Arbeitskräfte der Kategorie A hingegen „sind Jungs, die strotzen nur so vor Energie“. Diese Mitarbeiter würden ihre beruflichen Ziele nicht nur erreichen, sondern sogar noch übertreffen. Man könnte auch sagen: „Es sind Leute, die aus Dreck Geld machen.“

Als Beispiel, wo das nach seiner Kenntnis besonders gut funktioniere, sei die Schweiz. Dort gebe es nur ganz wenige Mitarbeiter der Kategorie C und dafür umso mehr Arbeitskräfte der Kategorie A. Für einen Betrieb mit gerade mal 15 Angestellten sei ein Überschuss an C-Mitarbeitern geradezu fatal. Arbeitskräfte der Kategorie A würden entweder

zu anderen Firmen abwandern oder unter dem Regiment der C-Mitarbeiter gar nicht erst anfangen zu arbeiten.

Um schon mal vorab die guten von den schlechten Mitarbeitern zu trennen sei ein Telefoninterview ratsam. Die Frage nach den beruflichen Zielen sei dabei am wichtigsten: „Wer für sich selbst keine beruflichen Ziele hat, der wird auch für das Unternehmen, in dem er arbeiten soll, keinerlei Profil ermitteln.“ Um die guten Mitarbeiter in der Firma zu halten, komme es nicht so auf die Höhe des Gehaltes an, so der weitergehende Tipp des Personalexperten: Stattdessen sollten effizient arbeitende Mitarbeiter, die darüber hinaus so gut wie nie krank werden, nach den Worten von Prof. Dr. Knoblauch auf dem Weg zu einer neuen „geistgeprägten Unternehmenskultur“ Prämien und einen Dankesbrief der Geschäftsleitung erhalten.

dog